

Der erste Auftritt

Werkchau. Was entsteht in einem Lern-Atelier? Ende März fand an der EB Zürich zum ersten Mal eine «Werkchau Ateliers» statt; Atelierbesucherinnen und -besucher zeigten der Öffentlichkeit beeindruckende Resultate ihrer Lernprojekte.

TEXT Graziano Orsi BILD Cornelia Walder

Apéro. Klirrende Gläser. Häppchen. Silvia Schäppi geniesst den Augenblick. Soeben hat sie in der Aula vor Publikum ihre Kurzgeschichte «Bequeme Schuhe» gelesen. «Es ist unglaublich anregend, eigene Texte zu präsentieren und eine erste Öffentlichkeit zu schaffen», sagt Schäppi. Die Autorin besucht seit zwei Jahren das Atelier «Literarische Texte», das der Schreibberater Peter Morf leitet.

Bühne frei für Ateliers. Auch unter den übrigen Atelierteilnehmern und -teilnehmerinnen finden sich viele zufriedene Gesichter; das gesamte Lernfoyer steht ihnen als Präsentationsbühne für ihre Arbeiten zur Verfügung. Der Anlass: Um zu zeigen, was in einem Lernatelier alles entstehen kann, organisierten die Leiterinnen und Leiter der Ateliers «Bildkommunikation» (Claudia Bruckner), «Literarische Texte» (Peter Morf), «Drucksachen gestalten» (Erika Zimmermann, Simona Meyer), «Computerpraxis» (Andi Czech) und «Video» (Thomas Geser) eine Werkchau.

Wie entsteht beispielsweise eine Visitenkarte? Mieke van Santen zerlegte den Entwicklungsprozess

in die einzelnen Schritte, so dass sich auf einem Tisch der Werdegang anschaulich nachvollziehen lässt. Welches Gefühl soll die Karte vermitteln? Welche und wie viele Wörter werden wo platziert? Im Atelier «Bildkommunikation» fand Mieke van Santen die Antworten auf ihre Fragen.

Selbstständig lernen. Erich Müller hat sich im Atelier «Computerpraxis» eingehend mit den Office-Programmen «Excel» und «Word» beschäftigt. «Es gefällt mir, ich bin begeistert», schwärmt der Lohnbuchhalter. In den Händen hält er Ausdrucke mit Tabellen, Formeln und Diagrammen. «Jetzt bin ich in der Lage, mit den entsprechenden Office-Programmen übersichtliche Kassenbücher und Umsatzstatistiken mit Diagrammen zu erstellen», erklärt Müller. Die Lernform des Ateliers mit seiner Kombination von selbstständigem Lernen und fachlicher Betreuung komme ihm sehr entgegen. Andi Czech, Leiter des Ateliers «Computerpraxis», bringt das Atelier-Konzept auf eine einfache Formel: «Jeder wählt seine eigenen Ziele, sein eigenes Arbeitstempo und seine eigene Arbeitsweise».

Welche beachtlichen Resultate diese Lern- und Arbeitsmethode hervorbringen kann, zeigen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ateliers «Drucksachen gestalten» an ihrem Tisch. Zum Beispiel die Einladungen, Neujahrskarten und Preislisten von Maria Farsaci. Um die Mittel der Kommunikation für das eigene Modegeschäft gestalten zu können, besuchte sie den Einführungs- und den Aufbaukurs zur Grafiksoftware «InDesign» – nun setzt sie das Gelernte im Atelier um. «Das Atelier bedeutet für mich auch ein wenig Luxus und Auszeit», erklärt die viel beschäftigte Geschäftsfrau und Mutter. Drum wird Maria Farsaci auch weiterhin fast jeden Mittwochabend von Lenzburg nach Zürich fahren, um ihre Geschäftsideen im Atelier zu verwirklichen.

Ideenfabrik. Dort wird sie auch wieder Margerit Herger antreffen, die aus purer Lust an Farben und Formen mit verschiedenen Programmen wie «Photoshop», «Illustrator» und «InDesign» experimentiert. Ein Büchlein mit Frauenköpfen ist so entstanden. Titel: «Augenblicke 2009». Herger besucht das Atelier «Drucksachen gestalten» schon seit 2007; unter fachkundiger Leitung will sie ihre Technik noch verfeinern und das Wissen weiter vertiefen. «Die Ideensuche geht weiter», sagt die Buchhändlerin. Die Atelierleiterinnen Simona Meyer und Erika Zimmermann

KINDER-KUNGFU

Das Bild auf der folgenden Seite stammt von Cornelia Walder. Sie hat im Atelier «Bildkommunikation» eine Foto-Ausstellung vorbereitet: Im Mai zeigte sie im Ortsmuseum Urdorf «Urdorferinnen und Urdorfer bei ihren Hobbys». Unter den Porträtierten war auch die Erstklässlerin Alice Gilfry, die leidenschaftlich Kung Fu kämpft.



freuen sich darauf: «Wir sind immer gespannt, mit welchen Ideen und Zielen die Atelier-Teilnehmerinnen und -teilnehmer uns konfrontieren.»

Beeindruckende (Bilder-)Schau. In der Aula wird derweil ein weiterer Höhepunkt der «Werkschau Ateliers» gezeigt: der Dokumentarfilm «Lange Weilen» von Felicitas Hefti. Der Film handelt von einer Kinderärztin und Homöopathin, die an Alzheimer erkrankt ist. Der 46 Minuten kurze Film gewann 2008 am 41. WorldFest International Filmfestival in Houston den «Gold Remi». Über drei Jahre lang hat Felicitas Hefti an diesem Projekt gearbeitet, Atelierleiter Thomas Geser hat sie dabei unterstützt.

«Im Atelier standen mir die wichtigen Programme wie «Final Cut» und «Motion» zur Verfügung», sagt die Dokumentarfilmerin.

Unter den Besucherinnen und Besuchern, die vom Resultat sichtlich beeindruckt sind, befindet sich auch der Rektor der EB Zürich, Hans-Peter Hauser. Sein Kommentar: «Es ist absolut spannend und eindrücklich zu sehen, was in den Ateliers entstanden ist. So stelle ich mir die Weiterbildung vor.»

WEITERE INFOS ÜBER DIE ATELIERS

www.eb-zuerich.ch/kursprogramm/ateliers
